

# Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz



## Biographie:

1878 wird Alfred Döblin, als Sohn eines jüdischen Kaufmanns, in Settin geboren.

1880 zieht die Familie nach Berlin um, nachdem der Vater die Familie verlassen hatte.

1891 besucht Döblin das Gymnasium. Er beginnt mit ersten Schreibversuchen.

1905 legt Döblin die ärztliche Prüfung ab. Während seiner Studienzeit interessiert er sich besonders für die Psychiatrie.

1910 gehört er mit zu den Gründern der expressionistischen Zeitschrift „Der Sturm“

1912 heiratet er seine Frau, die Medizinstudentin, Erna.

1921 arbeitet er in einem Theater.

1928 wird Döblin an die „Preußische Akademie der Künste“ gewählt.

1929 erscheint sein Roman **Berlin Alexanderplatz** und wird zum Welterfolg.

1933 Einen Tag nach dem Reichstagsbrand verlässt Döblin Deutschland. Er flieht zunächst nach Frankreich, später in die USA. Seine Bücher sind in Deutschland verboten.

1945 kehrt er nach Deutschland zurück, verlässt es aber wegen schwindender Popularität wieder und geht zurück nach Paris.

1957 stirbt Döblin, der seine letzten Jahre fast blind und gelähmt war, bei einem Kuraufenthalt im Schwarzwald.

## Inhalt:

In dem Roman geht es um Franz Biberkopf, der, 1927 in Berlin-Tegel, nach einer 4 jährigen Haftstrafe wegen Totschlags aus dem Gefängnis entlassen wird. Jetzt hat er nur ein Ziel, nämlich endlich „sauber“ zu bleiben. Er wird zunächst von zwei Juden aufgenommen und wieder aufgepäppelt.

Daraufhin sucht sich Franz Arbeit. Er tritt einer Strassenhändlerzunft bei und verkauft Schlipphalter. Außerdem verliebt er sich in die polnische Lina.

Anschließend vertreibt Franz auch Schnürsenkel. Bei einem besonders lohnenden Verkauf erhält er 20 Mark von einer Witwe, erzählt dies seinem Arbeitskollegen Otto Lüders, der auch der Onkel der Lina ist. Dieser geht selbst zu der Witwe und erleichtert sie um Bargeld und einige Wohnungsgegenstände. Als Franz davon erfährt, taucht er unter.

Franz haust 2 Monate in seiner neuen Bleibe. Nachdem er einen Einbruch aufdeckt und die Verhaftung der 3 Täter mitbekommt, fasst er endlich wieder Mut und verlässt seit zwei Monaten sein Quartier- er fühlt sich erneut stark und unverletzlich.

Franz arbeitet dann wieder als Zeitungsverkäufer. Er lernt durch seinen Freund Meck dessen Freundin Cilly kennen. Bei einem Kneipenbesuch lernt Franz den Obsthändler Pums und seine Brüder kennen, der ihm anbietet,

für ihn zu arbeiten. Aber er hat keine Lust dazu. Einige Tage später hilft er einen von zwei von Pums Leuten bei einer Schlägerei zur Flucht vor der Polizei. Daraufhin fängt er bei Pums an- es stellt sich jedoch heraus, dass dieser Pums Einbrüche leitet und Franz Schmiere stehen muss. Bei der Flucht wird Franz von Reinhold aus dem Fluchtauto gestoßen.

Im Anschluss daran lässt er sich in einem Krankenhaus behandeln- ihm wird ein Arm amputiert. Er erholt sich von dem Schlag, baut sich wieder ein neues Leben auf. Er verspricht sich nichts mehr von ehrlicher Arbeit- er ist jetzt Hehler und Zuhälter. Er lernt ein junges Mädchen kennen, das sich in ihn verliebt und holt sie zu sich- die Mieke.

Daraufhin möchte Franz wieder bei der Pums-Truppe mitmachen und nimmt an einem Raub teil. Die Mieke merkt, dass etwas zwischen Franz und Reinhold nicht stimmt und fährt deshalb, um das herauszufinden, bei Reinhold mit. Als sie von Reinholds Tat erfährt, möchte sie ihn entlarven und deswegen bringt Reinhold sie um. Durch ein ehemaliges Mitglied der Pums-Truppe kommt der Mord heraus. Zunächst wird auch Franz neben Reinhold verdächtigt. Schließlich wird Franz in einer Kneipe verhaftet.

Franz wird in eine Nervenheilanstalt gebracht. Ihm geht es zunehmend schlechter. Reinhold hatte sich unterdessen wegen einem Überfall zu 4 Jahren verurteilen lassen, um nicht wegen des Mordes verhaftet zu werden. Aber ein Sträfling erkennt ihn und die Geschichte kommt heraus. Franz wird entlassen da er nun seine Unschuld beweisen kann und arbeitet dann als Hilfspolier in einer Fabrik.

### **Besonderheiten:**

- Bedeutendster deutscher Großstadtroman ( zur Zeit der Weimarer Republik )
- Neue Romanteknik : -Orientierungshilfen  
-Rückblenden durch innere Monologe  
-Technik der Montage

### **Epoche:**

Döblin, der die Sprache Berlins gut kannte, schaffte durch sein Werk eine völlig neue Epoche, die dem Naturalismus ähnelte. Aber die Technik der **pausenlosen Monologe**, der **ununterbrochenen assoziierten Bilder und Vorstellungen** scheint auf James Joyces "Ulysses" zurückzuführen zu sein. Der **dauernde Wechsel der Szenerie** könnte auf John Dos Passos' Großstadtroman "Manhattan Transfer" hindeuten. Und tatsächlich **"schneidet"** Döblin wie Dos Passos nach **Art der Filmtechnik Bilder und Szenen bis zu scheinbarer Zusammenhanglosigkeit**. Aber es zeigt sich doch, dass dieser Roman zu der frühen Form des **Expressionismus** gehört.

Die verschiedenen Handlungsstränge und ihre Funktionen innerhalb des Romangesamten werden durch dauernden Wechsel der sprachlichen Mittel Berliner Jargon, Bibelsprache, Schlager, Werbeslogans, Zeitungsdeutsch, Statistiken, „schnoddrige“ Einwüfe des Autors deutlich gemacht. Döblin will im Gegensatz zu Dos Passos die Großstadtatmosphäre **nicht nur realistisch beschreiben: Biblische Leitmotive überhöhen die Turbulenz** der Massenwelt ins Apokalyptische; **Berlin wird zu Sodom** in der Hektik vor dem Untergang; die Hure Babylon reitet durch die Stadt, die schrecklichen Engel schreiten unsichtbar durch die Straßen, auf denen sich Menschenmassen im Totentanz wiegen. Urteilende, belehrende, erklärende, warnende und skeptische **Kapitelüberschriften kommentieren** das Geschehen. Nach Döblin ist „die ganze expressionistische Atmosphäre auf den leidenden Bieberkopf transferiert“.

### **Wichtige Textstelle:**

Die Strafe beginnt. Er schüttelte sich, schluckte. Er trat sich auf den Fuß. Dann nahm er einen Anlauf und saß in der Elektrischen. Mitten unter den Leuten. Los. Das war zuerst, als wenn man beim Zahnarzt sitzt, der eine Wurzel mit der Zange gepackt hat und zieht, der Schmerz wächst, der Kopf will platzen. Er drehte den Kopf zurück nach der roten Mauer, aber die Elektrische sauste mit ihm auf den Schienen weg, dann stand nur noch sein Kopf in der Richtung des Gefängnisses. Der Wagen machte eine Biegung, Bäume, Häuser traten dazwischen. Lebhaftige Strassen tauchten auf, die Seestrasse, Leute stiegen ein und aus. In ihm schrie es entsetzt: Achtung, Achtung, es geht Los. Seine Nasenspitze vereiste, über seiner Backe schwirrte es. „12 Uhr Mittagszeitung“, „B.Z.“, „Die neueste Illustrierte“, „Die Funkstunde neu“, „noch jemand zugestiegen?“ Die Schupos haben jetzt blaue Uniformen. Er stieg unbeachtet wieder aus dem Wagen, war unter Menschen. Was war denn? Nichts. Haltung, ausgehungertes Schwein, reiss dich zusammen, kriegst meine Faust zu riechen. Gewimmel, welch Gewimmel. Wie sich das bewegte.

( Seite 15 ; Zeilen 15 bis 32)

